

Stationsbericht

Landesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit (2024)

Ich habe einen Monat meiner Verwaltungsstation (Dezember 2024) als Referendar bei der Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit (kurz: LDI) verbracht. Wunschgemäß wurde ich dem IFG-Team zugewiesen, das in Referat 14 ansässig ist.

Bewerbungsverfahren:

Ich habe die üblichen Bewerbungsunterlagen inkl. eines Anschreibens etwa vier Monate vor Stationsbeginn per E-Mail an personal@ldi.nrw.de gesendet. Ich habe mich explizit für den IFG-Bereich beworben und kann dies nur empfehlen. Mangels Rückmeldung habe ich zehn Tage später einmal nachgefragt; dann wurde mir aber direkt ein Platz zugesagt, ohne dass ein Vorstellungstermin erforderlich war.

Ich war zwei Monate der Verwaltungsstation beim Verwaltungsgericht. Dies war aber kein Problem, beim LDI wird dementsprechend auch für einen Monat eingestellt.

Aufgaben und deren Examensrelevanz:

Die Aufgaben durften referatsspezifisch teils erheblich variieren. Ich war dem Referat 14 – dort insbesondere dem IFG-Team (nur 2,5 FTE) – zugewiesen und habe dies als großes Glück empfunden. Wenn man Interesse an dem (L)IFG (siehe „FragdenStaat“ u. ä.) hat, kann man hier die praktische Anwendung hautnah miterleben und -gestalten. Gelegentlich erhielt ich auch datenschutzrechtliche Fälle (DSGVO, DSchG NRW).

Mir wurden meist Akten mit verschiedenem Verfahrensstand vorgelegt; für diese sollte ich dann das nächste Schreiben oder einen Vermerk entwerfen. Oft habe ich auch ein Vorstück bekommen. Bescheide werden seltener gefertigt; stattdessen wird häufig ein sog. Auskunftsersuchen an Behörden versandt, das aber bereits eine – teils eingehende – rechtliche Würdigung enthält. Die Akten waren sehr dünn und daher gut beherrschbar. Ich fand die rechtlichen Fragestellungen nahezu durchgehend spannend; die Examensrelevanz ist aber eher begrenzt.

Weil ich in meiner Bewerbung auch Interesse an Digitalregulierung gezeigt habe, durfte ich auch einen Tag in Referat 25 (Medien- und Online-Dienste u. a.) hospitieren. Nach meinem Eindruck ist die Arbeit dort deutlich internationaler und diplomatischer, weil viel Abstimmungsarbeit mit den EU-Datenschutzbehörden erforderlich ist. Inhaltlich hat mir das nicht so gut gefallen wie der IFG-Bereich, aber auch dort waren alle sehr freundlich und bemüht.

Stimmung und Kollegialität:

Besonders hervorheben möchte ich die sehr gute Stimmung: Alle sind extrem freundlich, man wird auf Augenhöhe behandelt und spürt Wertschätzung. Rückfragen werden gerne und immer beantwortet; man ist direkt vollwertiger Teil des Teams (Nikolaus- und Weihnachtsgeschenk inkl.). Ich war in einem Zweierbüro auf dem Referatsflur untergebracht.

Qualität der Ausbildung:

Vor und nach der Bearbeitung haben sich die ReferentInnen immer Zeit für ein kurzes oder teils auch langes Gespräch genommen. Dabei wurden auch die Rechtsfragen diskutiert und Wert auf meine Auffassung gelegt. Zu meinen Abgaben habe ich immer zügig nachvollziehbares und konstruktives Feedback bekommen.

Arbeitszeiten:

Ich war drei Tage pro Woche vor Ort, ca. von 9 bis 15-16 Uhr ausgenommen eine längere Mittagspause. Generell bestand in vielerlei Hinsicht Flexibilität (Arbeitstage, Arbeitszeit etc.). Homeoffice wäre vermutlich auch möglich gewesen. Vergütung gab es (wie üblich) keine.

Kurzum:

Für Datenschutz- und Informationsfreiheitsbegeisterte eine große Empfehlung!